

«Architekturen, die ich erlebe»

Raum – ein Interesse, das die zwei Künstler Atilio ZanettiRighi und Vincenzo Baviera verbindet und auch antreibt.

VON CLAUDIA HÄRDI

NEUHAUSEN AM RHEINFALL Am Sonntag wird in der Galerie Reinart an der Laufengasse die Ausstellung mit den Künstlern Atilio ZanettiRighi und Vincenzo Baviera eröffnet. Zwei Künstler, die nicht nur eine gedankliche und bildnerische Verwandtschaft in ihren Werken teilen, sondern die auch eine Freundschaft verbindet. Baviera freut sich, dass ZanettiRighi einer gemeinsamen Ausstellung zugestimmt hat, weil er ihm als Künstler und Mensch gerne begegnet. Ausserdem wünscht sich Baviera, dass ZanettiRighi, der in Schaffhausen aufwuchs, hier in der Region wieder- oder gar neu entdeckt wird.

ZanettiRighi, der heute in Zürich und in Rom lebt und arbeitet, stellt in

der Galerie neuere Werke aus. Der Künstler verwendet Formen aus der elementaren Geometrie: den Kreis als tragendes Element, das Quadrat und auch Dreiecksformen. «Meine neuesten Bilder sind Grossformate, Wandbildformate, Räume, in die ich eintrete. Es sind Architekturen, die ich mit meinem Körper erlebe und die mir Freiheit geben. Meine Malerei bewegt sich im Raum. Ich sehe sie in grossen Raumgestaltungen», schreibt ZanettiRighi über seine Arbeit.

Auch Bavieras Werk hat einen Bezug zur Architektur, zum Raum an sich. Von ihm werden in der Ausstellung Arbeiten aus den Werkgruppen «Stadt/Architektur», «Kopf eines Königs» und «Stehdreher» zu sehen sein. Auch für Werke, die sich mit einem jüngeren Thema, dem «Auge der Landschaft», beschäftigen, will er in der Ausstellung Raum schaffen.

Unweigerlich wird durch das Arrangement der Arbeiten beider Künstler ein neues räumliches Gefüge entstehen. Neue Bilder, die vielleicht auch

eine weiterzudenkende Fortsetzung der Arbeiten andeuten, denn Bewegung – sowohl die Übersetzung einer Idee von Bewegung ins Bildnerische als auch die physische Bewegung – scheint beide Künstler umzutreiben. Die immerwährende Bewegung des Heimatlosen, der sich ansiedelt, um dann wieder weiterzuziehen.

Während ZanettiRighi etwas Neues, noch nie Gesehenes schaffen will, arbeitet Baviera mit existierendem, auch gebrauchtem Material. Als Industrierekte könnte man die Eisenteile benennen, die Bavieras Arbeit eigen sind. «Auch bei ihm entsteht eine neue Chemie», sagt ZanettiRighi.

Das Industrielle, zumindest als Gegensatz zur Natur gedacht, interessiert auch ZanettiRighi. Er malt mit Industriefarben. Elektrofalten, wie er es nennt. Seine Materie ist die Farbe. Es sind Farben und Formen, die zuweilen irritieren oder auch Schalk zeigen, während Bavieras Material und Form mehr im Maschinellen, im Archaischen ihre Zuneigung findet.



Im Vordergrund: Eine Arbeit von Vincenzo Baviera. Im Hintergrund ein Werk des Künstlers Atilio ZanettiRighi. Zwei Künstler, die nicht nur eine bildnerische Verwandtschaft teilen, sondern die auch eine Freundschaft verbindet.

Bild Claudia Härdi